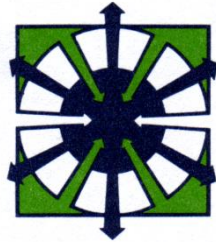


Fachausschuss Forensik in der DGSP e.V.



„Ein erster Schritt hin zur Begleitung des Change Managements“

Tagungsband zu Abwegen und Extremen im Maßregelvollzug

Menschen, die im Maßregelvollzug untergebracht sind, werden schnell mit Abwegen und Extremen in Verbindung gebracht. So wundert es nicht, dass die Eickelborner Tagung für forensische Psychiatrie sich auch dem Abwegigen gewidmet hat. Es erstaunt genauso wenig, dass eine große Bandbreite an Inhalten mit dem Abwegigen in Zusammenhang gebracht worden sind.

So haben sich Sabrina Wiecek et al. mit der Frage beschäftigt, ob die Unterbringung im Maßregelvollzug mit dem Begriff der Lebensqualität in Zusammenhang gebracht werden kann. Für die Autorinnen und Autoren muss die Sexualität näher unter die Lupe genommen werden, wenn Lebensqualität angesprochen wird. Sie sprechen an, was schon bald in einer Einrichtung des Maßregelvollzugs die gelebte Sexualität schwierig macht: „Das Küssen ist ein interessantes Beispiel: Hier findet eine Form der positiven Kommunikation und Zuwendung statt, die – gemessen an den moralischen Standards „draußen“ – vollkommen unproblematisch und keineswegs anstößig ist. Innerhalb der Klinik muss nun ausgehandelt werden, inwiefern bestimmte Praktiken – in diesem Fall das Küssen – gegen die Vorstellungen der „öffentlichen Ordnung“ des Personals verstoßen, da nur schwerlich exakte Grenzen des Erlaubten regulatorisch festgelegt werden können.“ (S.42)

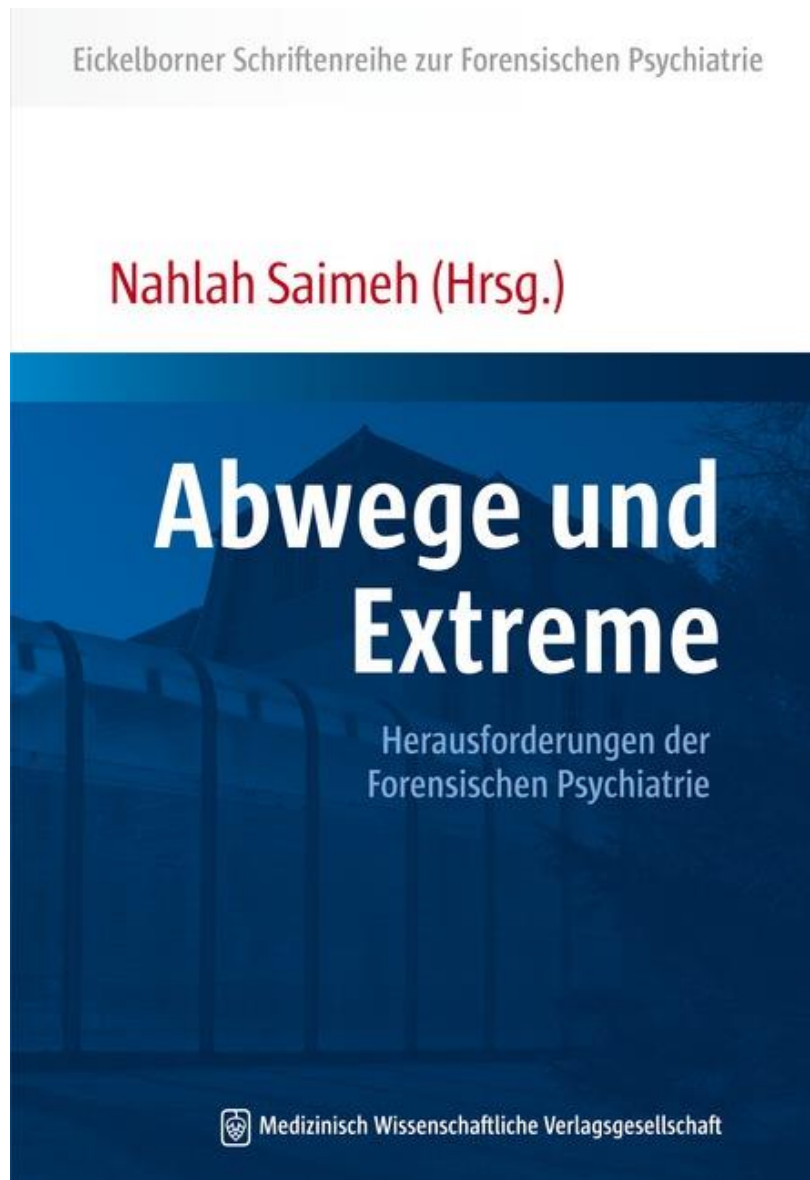
Lebensqualität ist für die betroffenen Menschen im Maßregelvollzug ein schwieriges Thema. Silke Baar et al. stellen sich der Frage „Erst stehlen, drauf hauen, vergewaltigen – und sich dann auch noch beschweren?!“ und somit den Chancen und Grenzen eines professionellen Beschwerdemanagements. Nahlah Saimeh schreibt „über die Irrtümer von Psychiatrie und Justiz“ und somit zur Komplexität der Maßregelindikation bei Menschen mit Migrationshintergrund.

Mit dem Band „Abwege und Extreme“, der die „Eickelborner Schriftenreihe zur Forensischen Psychiatrie“ ergänzt, zeigen die Herausgeberin Nahlah Saimeh sowie die zahlreichen Autorinnen und Autoren, wie anspruchsvoll gegenwärtig die tägliche Arbeit in der forensischen Psychiatrie ist. Sie machen gleichzeitig deutlich, wie die Bewältigung der komplexen Aufgaben mit Unterstützung eines theoretischen Diskurses gelingen kann.

Der Pflegewissenschaftler Michael Schulz macht sich Gedanken über die Konsequenzen der Akademisierung für die psychiatrisch Pflegenden im Maßregelvollzug. Schulz ist der Überzeugung, dass eine Differenzierung von Qualifikationsprofilen im Pflegebereich eine entsprechende differenzierte Zuweisung von Aufgaben- und Verantwortungsprofilen und Auswirkungen auf die

gesamte Architektur des interdisziplinären Teams habe. Entsprechende Erweiterungen und Vertiefungen des pflegerischen Handlungsfeldes seien in einer Weiterentwicklung der Organisationsstruktur abzubilden. Folgt man den Gedanken von Michael Schulz, so wird ein Aufeinander –zu-bewegen von psychiatrisch Pflegenden auf die Institution und umgekehrt nötig sein.

Eine spannende Zeit steht nicht nur den psychiatrisch Pflegenden im Maßregelvollzug bevor. Forensisch-psychiatrische Einrichtungen scheinen große Wandlungsprozesse vor sich zu haben. Der Band „Abwege und Extreme“ ist ein erster Schritt hin zur Begleitung des Change Managements.



Nahlah Saimeh (Hrsg.): Abwege und Extreme – Herausforderungen der Forensischen Psychiatrie, Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, München 2017, ISBN 978-3-95466-284-5, 300 Seiten, 34.95 Euro.